# Heiligenstadt und sein Iberg

Heiligenstadt
und sein Iberg.

Nachdruck und Nachbildung der Original-Illustrationen verboten.

# Der Iberg.

O holde Heimataue,
Mein Sehnen unverwandt,
Wo kühne Berge schauen
Weit grüßend in das Land.
Tief träumt im stillen Tale
Der Jugend fernes Glück
Und ruft mich tausend Male
Zur Friedensrast zurück.

Doch Eines Waldes Hallen
Und Eines Berges Rand,
Sie reichen mir vor allen
Die treue Freundeshand.
Kehr' ich zum Berge wieder,
Von Lust das Herz geschwellt,
Hier steigt zu mir hernieder
Die ganze Heimatwelt.

Kurfürstenstein.

Kurfürstlich eine Krone
Schmückt ihn in alter Pracht,
Es hält vor seinem Throne
Des Waldes Garde Wacht.
Welch' reicher Blick ins Weite,
Ins Heimatland hinaus,
Herz, frohes Herz, hier breite
All' deine Flügel aus.

Wenn tief des Städtchens Dächer
Das Abendgold umsäumt,
Hat hier manch' froher Becher
Den schönsten Traum geträumt.
Und keiner ist geschieden,
Der nicht sein Herz hier ließ.
Gott schütze deinen Frieden,
Mein Bergesparadies.

Göttingen. Fritz Fuldner.

Ansicht von Heiligenstadt.

# Heiligenstadt ⁘ Eichsfeld.

Blick vom Jberg auf Heiligenstadt

Alljährlich wächst die Zahl der Erholungsbedürftigen und Sommerfrischler, die in dem von der Natur reich bedachten, romantisch-schönen Eichsfelde ihre Ferien verleben. Neben dem Harz und dem Thüringerwalde gewinnt das lange verkannte Eichsfeld mit Recht mehr und mehr die Anerkennung, einer der schönsten Landstriche in Mitteldeutschland zu sein, der den an Nervenüberreizung und Erschlaffung des Körpers Leidenden in seiner reinen Gebirgsluft Erholung und Stärkung zu bieten vermag. Von der Bahnstrecke Halle-Kassel durchquert und durch einige teils noch im Bau befindliche Nebenbahnen mehr und mehr dem Verkehr erschlossen, ist das Eichsfeld, ehemals ein kurmainzisches Fürstentum, von den umliegenden größeren Städten wie Kassel, Göttingen, Mühlhausen, Nordhausen und Eschwege leicht und bequem zu erreichen.

Pappelallee nach dem Jberg.

Naturgemäß wendet sich jeder Tourist und Feriengast, der ein neues Gebiet kennen lernen will, zunächst der Hauptstadt desselben zu. Der Mittelpunkt und die Hauptstadt des Eichsfeldes ist Heiligenstadt, eine Stadt, die heute Kreisstadt ist, und ehemals Sitz der Landesbehörde des Fürstentums Eichsfeld war.

Von allen Städten an dem mehr als fünfzig Stunden langen Lauf der Leine wird Heiligenstadt wegen seiner landschaftlich hervorragend schönen Lage mit Recht beneidet. Eine prächtige

Ausweitung des Leinetales, umsäumt gegen Osten von dem schroff aufragenden Kopf des Dün, gegen Norden vom saatenbedeckten Richteberg und gegen Süden von dem malerischen Höhenzug des Ibergs, durchflossen von der in Leinefelde zu Tage tretenden jungen Leine und der hier in dieselbe einmündenden Geislede, geschützt von allen Seiten gegen widrige Winde, lud die Erbauer der Stadt geradezu ein, hier eine Siedelstätte zu errichten. Der Gesamteindruck, den Heiligenstadt durch sein Landschaftsbild auf den fremden Besucher macht, ist überaus gefällig und fesselnd.

Von *statistischen* die Stadt Heiligenstadt betreffenden Angaben interessieren zunächst folgende:

Die Einwohnerzahl beträgt 8228. Die Zahl der Häuser beläuft sich auf etwa 800. Die Bevölkerung betreibt vielfach noch Ackerbau. In den Zigarrenfabriken, in der Papierfabrik, Nadelfabrik usw. (meist Fabriken ohne Rauch!) sind etwa 1500 Arbeiter beschäftigt.

Unteres Plateau der Restaurations-Anlagen

Aufgang zum Iberg. Durchblick auf die Schillerstrasse.

Die städtischen Waldungen haben eine räumliche Ausdehnung von 8000 Morgen, gleich 1936 Hektar. Etwa zwei Drittel sind Buchen und ein Drittel Fichtenbestand. Erwähnt sei auch, daß die Stadt in den neuen Vierteln villenartige, geschmackvolle Neubauten besitzt. Die Straßen sind gut ausgebaut; in den letzten 5—6 Jahren wurden allein für Straßenbauten mehr als 300 000 Mark verwendet. — Heiligenstadt ist Sitz folgender Behörden: Landratsamt, Amtsgericht, Post- und Telegraphenamt, Hochbauamt, Zollamt, Katasteramt, Bischöfl. Geistl. Kommissariat und Kreisschulinspektion. — Das Schulwesen ist aufs

Restaurant und Pension.

Beste bestellt. Es befinden sich in Heiligenstadt ein Kgl. Gymnasium, Königl. Lehrerseminar, Königl. Präparandenanstalt, Lehrerinnenbildungsanstalt nebst Frauenschule, höhere Mädchenschule, bischöfliches Knabenkonvikt und Bürgerschule. Ferner sind hier vorhanden zwei große Krankenheilanstalten: das Krankenhaus unter Leitung barmh. Schwestern und das Johanniterkrankenhaus (Diakonissinnen), sowie eine großangelegte Pflegeanstalt für alte Leute (Städt. Hospital „Heiliger Geist".) — Sehenswert ist das Städt. Museum.

Gedenkstein an Joh. Weinrich, den Gründer der Jbergs-Anlagen.

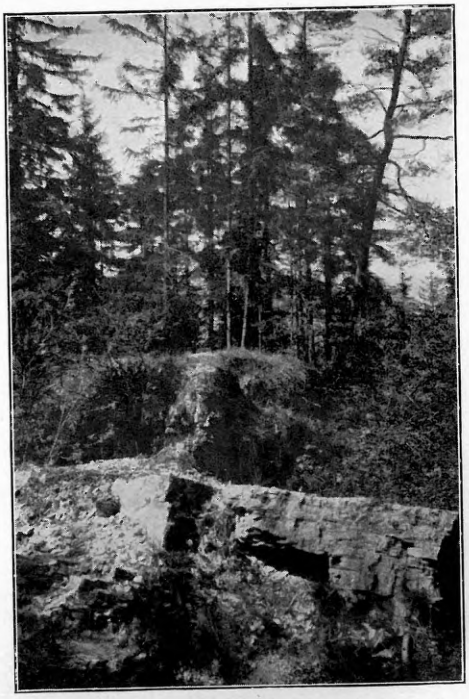
Die klimatischen Verhältnisse Heiligenstadts sind als günstige zu bezeichnen. Etwa 265 Meter über dem Meeresspiegel gelegen, fast ringsum von 350—450 Meter hohen, größtenteils bewaldeten Bergen umgeben, hat Heiligenstadt ein erfrischendes Hügelklima. Der grüne Talkessel, die reiche Vegetation und die gemischten Waldbestände, in denen neben herrlichen Buchen die ozonreichen Tannen und Fichten vorherrschen, sorgen beständig für die Erneuerung und Reinheit der Luft. Die Stadt besitzt Zentralwasserleitung, Kanalisation, Schlachthausanlage und ein Elektrizitätswerk, was bei Beurteilung der sanitären Verhältnisse erheblich ins Gewicht fällt, sodaß letztere als sehr gute zu bezeichnen sind. Die Sterblichkeitsziffer ist eine geringe und bleibt mit 13,75 i. J. 1910 hinter der normalen Durchschnittsziffer von 20 erheblich zurück. — Bei der Volkszählung am 1. April 1911 sind in Heiligenstadt mehr wie 60 Einwohner über 80 Jahre alt festgestellt worden, darunter sechs Personen im Alter von 90—95 Jahren.

Partie aus den Restaurationsanlagen.

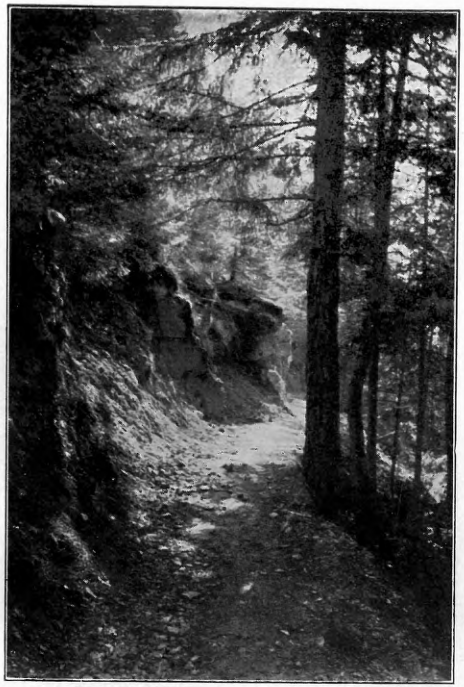
# Der Iberg bei Heiligenstadt.

Bist du gewandert durch die Welt
Auf jedem Weg und Pfade,
Schlugst auf in Nord und Süd dein Zelt
An Alp und Meergestade,
Hast du mein Eichsfeld nicht geseh'n
Mit seinen burggekrönten Höh'n
Und kreuzfidelen Sassen —
Dein Rühmen magst du lassen. [Hermann Iseke]

Das Auge des Wanderers, der sich Heiligenstadt naht — sei es von Norden, Westen, Osten, sei es auf der Eisenbahn, zu Wagen oder zu Fuß — es ruht zuerst mit hohem Wohlgefallen auf der Ibergshöhe. Inmitten des Ibergs, dort, wo sich das leuchtende Grün der Birken, Buchen und andern Laubhölzer von dem dunklen Nadelgrün der Fichten und Tannen abgrenzt, ist ein von der Natur geschaffenes Plateau künstlich vergrößert und auf demselben ein Waldrestaurant mit großen, baumbeschatteten Terrassen, lauschigen Lauben und gärtnerischen Anlagen geschaffen worden — das Ibergsrestaurant, unter den eichsfeldischen Landsleuten weit bekannt in Deutschlands Gauen. Von unten gesehen, bietet das inmitten der Ibergshöhe gleich einem Nest am Berges-hang angeklebt erscheinende Gasthaus mit seinen braunumränderten, leuchtend weiß getünchten Fachwerkfeldern einen überaus malerischen Anblick, der das Entzücken jedes Naturfreundes erregen muß.



Partie oberhalb des Ibergs-Gasthauses.



Motiv am Ottostieg.

## Geschichtliches vom Ibergsrestaurant.

Der „Iberg" hat seine eigene Geschichte, und eine romantische obendrein. Dieses wie zum Musenhain geschaffene, auf bequem angelegtem Fußsteig vom Bahnhof in 25 Minuten (von der Stadt aus in 15 Minuten) zu erreichende, liebliche Erdenfleckchen ist von einem Manne geschaffen worden, den man mit Recht als einen „Liebling der Musen" bezeichnen könnte. Links von der oberen Einmündung des neuen Iberg-pfades findet man ein einfaches Denkmal, auf dem u. a. zu lesen ist:

„Hier verunglückte Johann Weinrich, Erfinder des Psalm-Melodicons. War Gründer dieser Anlagen im Jahre 1825. Geboren den 15. März 1793, gestorben den 15. Oct. 1855."

In diesen wenigen Worten ist der Lebenslauf eines eigenartigen, mit hervorragenden Anlagen begabten Menschen nur kurz angedeutet.

Freunde des Ibergs wird es interessieren, daß Johannes Weinrich als tüchtiger Meister des Schuhmacherhandwerks in Heiligenstadt eine Werkstatt von zeitweise mehr als 15 Gesellen besaß und daß ihm von früher Jugend eine leidenschaftliche Neigung zur Musik eigen war und auch dichterische Begabung nicht abging. Nach des Tages Mühen erstieg er den Iberg, legte Pfade an und verweilte dort oben gern in einem damals noch wilden Berggarten. Hier erfand er einen eigenartigen

Aufgang zum Jbergs-Plateau.

Musikapparat, der später die Form der bekannten Mundharmonika annahm. Darauf ersann er ein weiteres Instrument, nämlich eine Klappentrompete, durch die er eine Reihe von Melodietönen und Akkorden zugleich hervorbringen konnte. Er nannte dasselbe Psalm-Melodicon und blies auf demselben mit Lust besonders Choräle, aber auch Lieder, die er selbst dichtete und komponierte, sodaß ihm mit Recht der Name eines „zweiten Hans Sachs" gegeben wurde. Nicht zufrieden damit, konstruierte Weinrich später eine Art Klarinette, die auch mit Klangzungen versehen war und Einzel- und Doppeltöne, Oktaven, Quinten und Septimen blies. Im Besitz dieser Instrumente begab sich der eichsfeldische Hans Sachs auf Reisen, zunächst nach Berlin, wo König Friedrich Wilhelm III. dem originellen

Bildstock an der Elisabethhöhe.

Alteburg mit Blick auf Elisabethhöhe.

Künstler ein Geschenk von 25 Louisdors machte und sein Psalm-Melodicon kostenfrei patentieren ließ. Später reiste Weinrich, der seine Wanderfahrt selbst poetisch besang, durch Preußen, Schlesien, Österreich (Prag — Wien), Bayern, Ostpreußen, Pommern, Bremen, Hannover, Braunschweig, Westfalen, Rheinland und Baden. In vielen Zeitungen — selbst in Wien und Paris — wurde sein Name ehrenvoll genannt. Er selbst notiert in seinem Liederheft folgendes:

„1793 bin ich geboren,
1827 erfand ich das Instrument,
1828 erhielt ich das Patent,
1829 tat es mir gelingen
mit eigner Hornbegleitung zu singen."

Blick auf Heiligenstadt vom Kurfürstenstein aus.

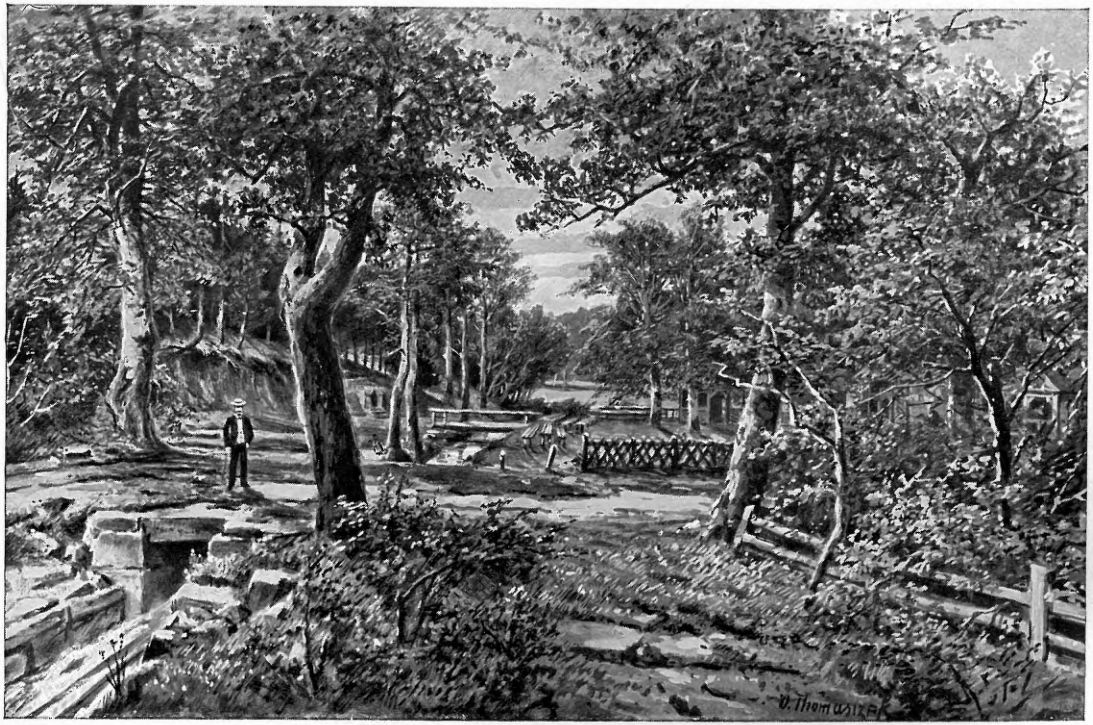
Drei Linden.

Durch den Ertrag seiner Kunstreisen wurde Weinrich in die Lage versetzt, nach Heiligenstadt zurückzukehren und hier den liebgewonnenen Berggarten am Iberg zu kaufen. Dort errichtete er sich selbst — sein eigener Architekt, Zimmermann und Maurer — ein Haus, „Weinrichslust" genannt, und pflanzte in der Runde etwa 10 000 Bäume. Später legte er auf Drängen seiner Freunde ein Gasthaus in seinem Garten an. Es steht fest, daß der originelle Wirt zeitlebens Zuspruch genug fand. Vor der Vollendung seines Planes, einen hohen Aussichtsturm zu erbauen, von dem man bis zum Hülfensberg bei Geismar schauen könne, überraschte ihn ein jäher Tod. Eine kleine, selbstgeladene Kanone, die er zu Ehren des Geburtstags seines Königs am 3. Oktober 1855 entlud, zersprang und erschlug den Wackeren.

## Geographisches und Naturwissenschaftliches.

Der „Iberg" — wie das Ibergsrestaurant von Einheimischen und Fremden schlechthin genannt wird — liegt mit dem Restaurant- und Gartenplateau 350 Meter über dem Meeresspiegel und etwa 105 Meter über dem Leinespiegel. Zu dem Besitz gehören ca. 30 Morgen Berggärten, Wiese und Wald, der an die städtischen Waldungen — Hochwald von Fichten und Buchen — anschließt.

Vom Ibergsrestaurant ersteigt man leicht den Gipfel des Berges, der 456 Meter über dem Meeresspiegel liegt (Kurfürstenstein).



Neun Brunnen.

Vom Ibergsplateau aus genießt man eine herrliche Schau auf das malerische Heiligenstadt und das grüne Leinetal. Den Horizont begrenzt eine Kette von Gebirgszügen. Gegen Südwesten erblickt das Auge die Elisabethhöhe mit Aussichtsturm; am Horizont taucht der Meißner auf. Nach Westen reiht sich an der Steinberg über Rengelrode; südlich davon liegt der Wessen, davon nördlich der Rohrberg. Dahinter erscheinen die Weserberge bis zum Solling. Nach Nordwesten folgen der Beberberg (Kötenwarte), dahinter liegend die sogenannten „Drei-Gleichen" und der Göttinger Wald. Nach Norden schaut man auf den Richteberg; nach Osten zu erblickt man die Hügelkette des Harzes und im Nordosten den Brocken mit Brockenhaus. Vorgelagert erscheint der Hundeshagener Wald mit Zehnsberg und östlich davon das Ohmgebirge. Ganz im Osten wird die Aussicht durch den Dün abgeschlossen.

Partie aus den Ibergs Anlagen.

Schutzhütte — Pferdebachtal.

Die Auffindung der Aussichtspunkte wird erleichtert durch den auf dem Plateau vor dem Ibergsrestaurant aufgestellten „Wegweiser".

Das Plateau des Ibergs gehört wie alle im südlichen Eichsfelde gelegenen Höhen der Muschelkalkformation an, die der Buntsandsteinformation auflagert. Letztere tritt am Fuße des Iberges zu Tage. Vielfach zeigt der Muschelkalk an den Rändern steile Abstürze und Felspartien mit vorgelagerten Gesteinstrümmern (Nordseite des Ibergs, Elisabethhöhe, Maienwand, Alter Kopf usw.). Zum Teil sind an diesen Abstürzen die

Elisabethhöhe.

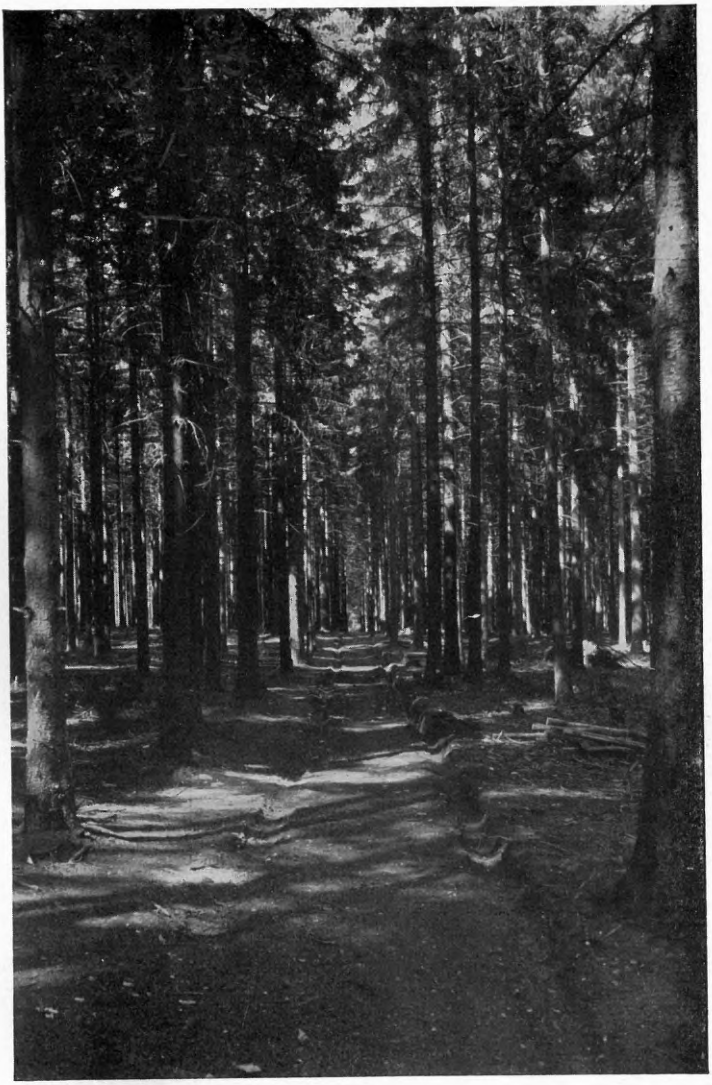
sedimentären Schichtungen sehr gut zu erkennen. Die sonst im Muschelkalke vorkommenden Versteinerungen und organischen Reste findet man auch hier und da am Iberg und in seiner Umgebung. Die Flora des Ibergs ist die für die Muschelkalkformation charakteristische. Sie ist eine sehr reichhaltige. Zum Teil birgt sie sogar Seltenheiten, so unter anderen auch noch einen ansehnlichen Bestand an Eiben. Das Vorkommen dieses Baumes ist allerdings auf einige kleinere Waldbezirke beschränkt, die nicht mehr zum engeren Gebiete des eigentlichen Iberges gehören. Doch ist zu bemerken, daß ihr Vorkommen in früheren Zeiten ein häufigeres war, da der Iberg seinen Namen von diesem Baume haben dürfte. Noch heute wird derselbe hier als „Ibe" bezeichnet. Im übrigen sei bezüglich der Flora des Ibergs auf das Literatur-Verzeichnis am Schlusse verwiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß Ausflügler und Sommerfrischler recht schonend mit den Blumen des Waldes umgehen möchten, um dieselben vor der endgültigen Ausrottung zu bewahren.

Blick ins Luttertal.

Maienwand. Blick auf Lutter.

## Gast- und Logierverhältnisse.

Das Ibergsrestaurant ist an schönen Frühlings-, Sommer- und Herbsttagen nicht nur der Treffpunkt der einheimischen Naturfreunde, sondern auch fremde Touristen, die die Schönheit dieses Erdenfleckchens kennen lernten, zieht es mit Freunden und Bekannten immer wieder dorthin. Familien-Ausflügler, Gesell-

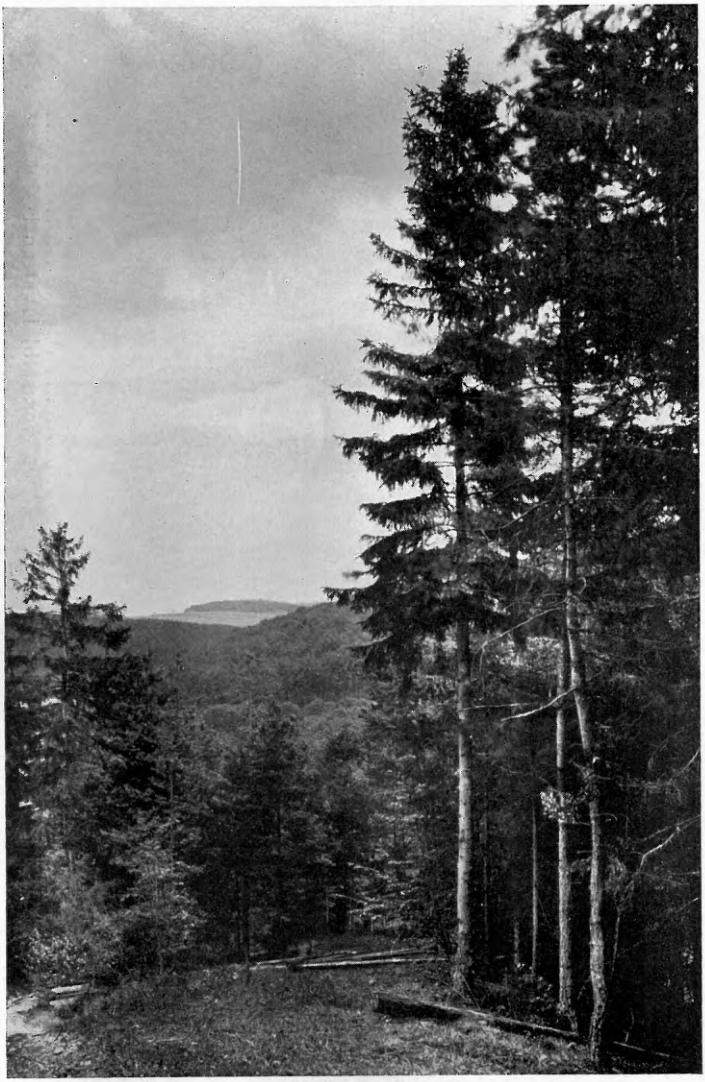


Waldweg oberhalb der Restauration.

Waldpartie Pferdebachtal.

schaften, Vereine und Schulen wählen den Iberg als Ausflugsziel und sind immer wieder des Rühmens voll über den „unvergleichlichen Iberg". Und wem es um eine wirkliche Erholung der zerrütteten Nerven oder um eine Stärkung der Gesundheit zu tun ist, der quartiert sich beim Ibergswirt als Logiergast ein und findet hier, fern vom Großstadtlärm, in diesem köstlichen Waldidyll unter hochgewölbten Buchen oder Tannen im Frieden der Natur Ruhe und Genesung. Auch für Bewegung und Spiel wird durch Anlegung von Lawn-Tennis- und sonstigen Spielplätzen Sorge getragen.

Für die Bedürfnisse des Körpers ist in jeder Hinsicht bestens gesorgt. Küche und Keller des Ibergrestaurants genügen normalen Ansprüchen vollauf. Größere Gruppen von Besuchern, Vereine, Schulen usw. werden nicht unterlassen, sich beim Ibergswirt, Restaurateur F. Conradi, vorher anzumelden, um alles für eine gute Aufnahme vorbereitet zu sehen. — Die Postsachen werden in den Sommermonaten täglich zweimal zu den Postzügen abgeholt; durch Telephonanschluß kann überdies mit der nahen Stadt Heiligenstadt und der Ferne jederzeit in Verbindung getreten werden. Elektrisches Licht ist ebenfalls vorhanden.



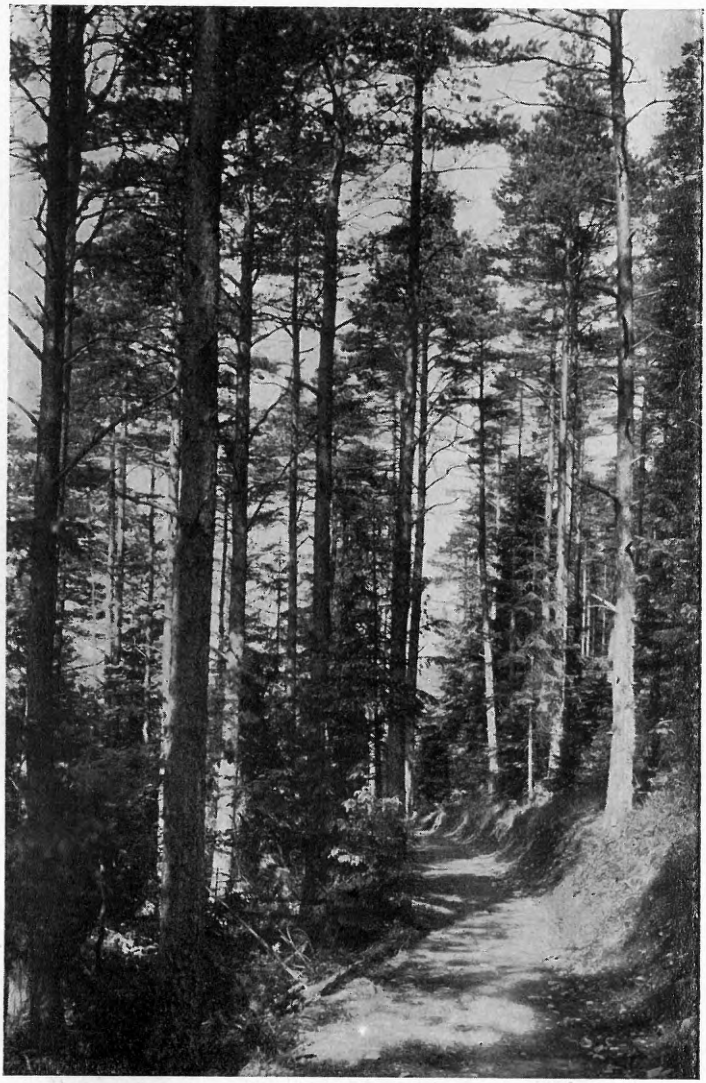
Am Josephsstieg.

Jbergswarte.

# Spaziergänge und Touren.

Vom „Jberg" aus kann man leicht die genußreichsten Spaziergänge und Ausflüge unternehmen. Dieselben werden vor allem dadurch erleichtert, daß der Verschönerungs- und Naturschutzverein von Heiligenstadt dankenswerter Weise durch Anbringung von praktischen Wegeschildern die mühelose Auffindung der Zielpunkte ermöglicht hat und an der Vermehrung der Schilder alljährlich weiter arbeitet. (Siehe beigedruckte Karte.) Auf dem Plateau neben dem Restaurant ist eine eigens für den Jberg angefertigte große Wegekarte aufgestellt, die die Orientierung leicht ermöglicht. Zunächst wird jeden Jbergswanderer die Lust anwandeln, die Elisabethhöhe zu besuchen. Zu diesem Zwecke kann er auf einem bequemen Pfade, dem Ottostiege, zunächst zum Plateau des Jbergs hinauf gelangen. Auf demselben steht auch eine Steinpyramide, die zum Andenken an den Besuch des Kurfürsten von Mainz Karl Friedrich Joseph auf dem Eichsfelde im Jahre 1777 errichtet worden ist. Die Besteigung des Jbergs erfolgte am 3. Juli 1777. Die Jnschrift auf dem sog. Kurfürstenstein lautet:

CaroLo FrIderICo Josepho
ELeCtorI et PrInCIpI nostro
gratIoso PatrI Patriae EICHsfeLDIae
oras IbI LVstrantI
LapIs posItVs.



Ottostieg.

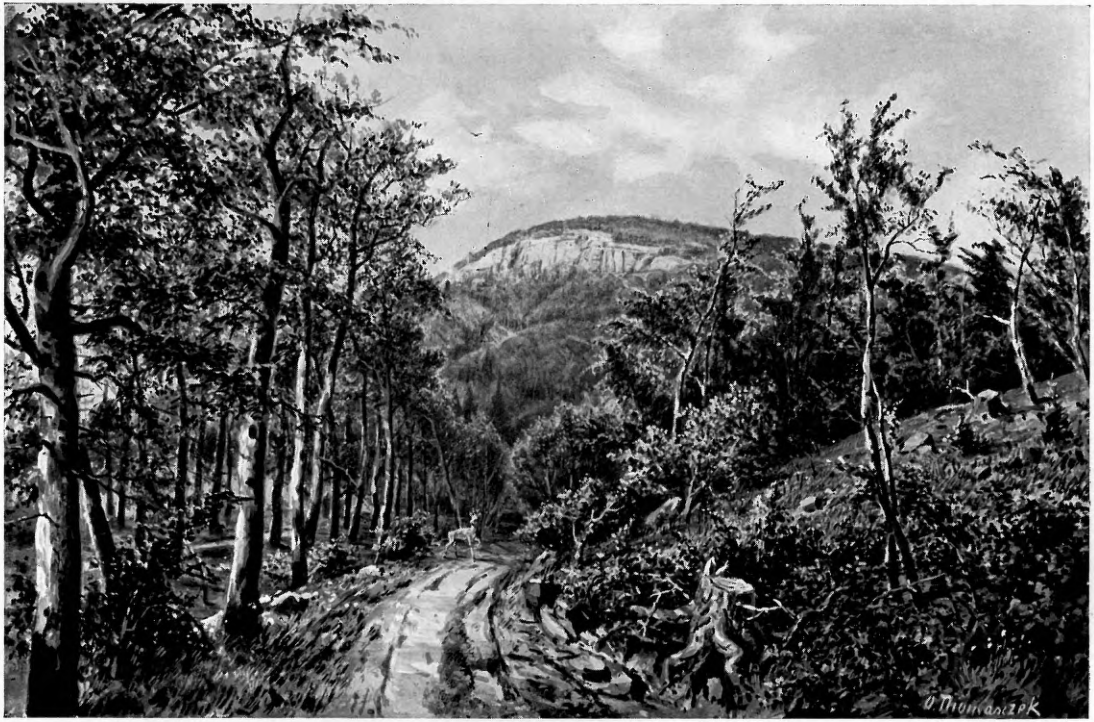
Kapelle auf der Elisabethhöhe.

Stein, gesetzt Karl Friedrich Joseph, dem Kurfürsten und Herrn, unserem gnädigen, Eichsfelds Lande hier überschauenden Landesvater.

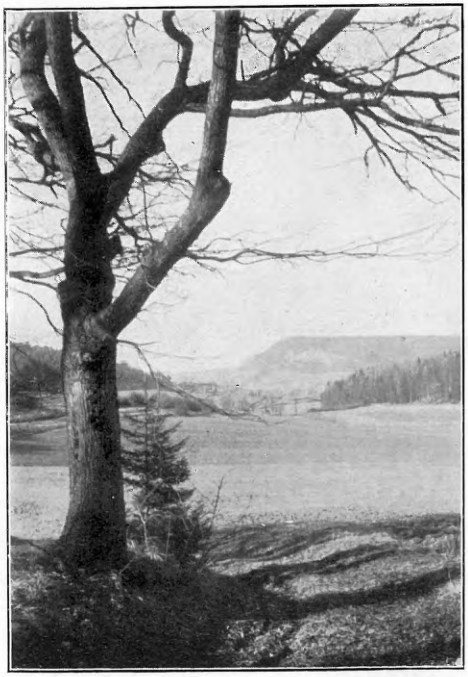
Man findet diesen Gedenkstein, sobald man den Ottostieg verlassend oben auf dem Plateau den links verlaufenden Randweg einschlägt. Der links und rechts von hohen Tannen eingerahmte Blick von dort aus auf die Stadt ist recht hübsch.

Nördlich und südlich vom Kurfürstenstein befinden sich etwas versteckt spitz behauene Steine, zur Angabe der Mittagslinie von Heiligenstadt.

Vom Kurfürstenstein zurückgehend gelangt man auf ebenen Pfaden nach Westen zu auf die alte Chaussee, die von Heiligenstadt am Forsthause vorbei nach Kalteneber usw. führt. Man überschreitet dieselbe beim „Klüschen" und schlägt den breiten gleichfalls westwärts führenden Waldweg ein, der bald über die neue Chaussee führt. Alsdann geht man den ersten Waldweg links und kommt so zu einer vom Verschönerungs- und Naturschutzverein errichteten Schutzhütte. Dortselbst befindet sich ein Wegeschild zur „Maienwand", einer schroffen Felspartie gegenüber dem Dörfchen Lutter. Hier muß man stehen, wenn Kirsche oder Schwarzdorn im Tale blühen und das erste zarte Grün der Fluren im Tale die Berglehnen gleichsam mit bunten Teppichen behängt! Zur Linken ruht der Blick auf dem lieblichen Lutter, zur Rechten sieht man Lenterode im Talgrün versteckt. Auch Fürstenhagen ist am Horizonte zu sehen. Von der Maienwand aus gelangt man nach einiger Zeit wieder zu einer Waldkapelle.




Maienwand.



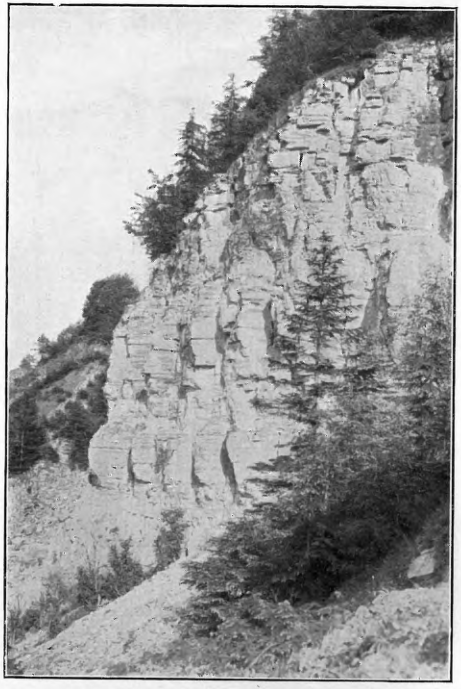
Blick auf den Dün.

Diese zur Rechten lassend durchschreitet man einen jungen Bestand und kommt so zur Elisabethhöhe. Von hier aus genießt man eine köstliche Aussicht auf die Dörfer Uder im Leinetale und Rengelrode, den Rusteberg und die dem Hanstein vorgelagerte Henneveste, vor allem aber auf Meißner und Bilstein, Wesergebirge, Göttinger Wald, Drei-Gleichen, Ohm, Dün, Iberg usw. Maienwand und Elisabethhöhe sind in wenigen Nachmittagsstunden zu erreichen.

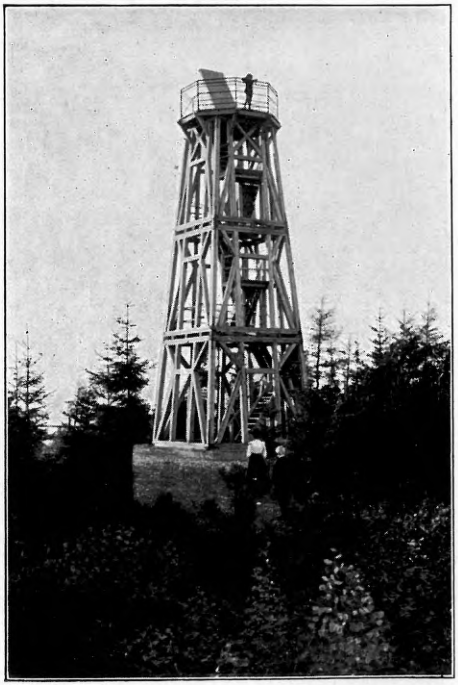
Eine andere Nachmittagstour würde es sein, östlich vom Kurfürstenstein den Randpfad an den „Drei-Linden" vorbei einzuschlagen, um nach einiger Zeit die Wegeschilder beachtend zur Ibergswarte zu kommen. Die einstige Aussicht auf Geisleden und die Kreuzeberhöhe ist jetzt durch Hochwald verdeckt. Einen gleichwertigen Ersatz bietet jedoch die Aussicht im „Geehrengrunde", wo auch eine Ruhebank errichtet ist. Die Wegeschilder weisen auf diesen Punkt hin. Auf der Südseite des Berges hinabsteigend, kommt man sodann zu dem „Neunbrunnen" genannten Taleinschnitt hinunter. Hier finden sich oft Heiligenstädter Familien zu gemeinsamen Kaffeekränzchen im Freien zusammen. — Nach kurzer Rast den Wald verlassend, gelangt man in eines der schönsten Täler des Eichsfeldes, das Pferdebachtal. Mitten im Pferdebachtal findet man rechts bei einer breiten Wiese dicht an einem Buchenwalde eine Schutzhütte. Einige hundert Schritte rechts von dieser geht ein Pfad in sanfter Steigung zunächst an einer schmalen Waldwiese entlang, der oben auf eine Fahrstraße ausmündet, die zum Forsthause führt, einem städtischen Besitz, der an einen Wirt verpachtet ist. Man kann jedoch von der Schutzhütte aus auch einen Umweg wählen,

indem man das ganze Pferdebachtal hinaufwandert und durch das Wolfental zum Forsthaus gelangt oder indem man auf der Chaussee bis zur Höhe von Flinsberg emporsteigt. Von einem dort nahe der Wegkreuzung auf der südlichen Straße nach Bernterode gelegenen Punkte aus genießt man ringsum einen herrlichen Fernblick, so auf den „Hülfensberg" bei Geismar, den Meißner usw. Man geht nunmehr zur Wegekreuzung zurück und wendet sich westwärts, wo man die Chaussee zum Forsthaus trifft. Von dort führen mehrere Waldwege zum Iberg zurück, einer davon ist mit Wegeschildern versehen.

Eine Menge herrlicher kürzerer oder längerer Fußtouren — über die der Verkehrsverein zu Heiligenstadt einen eigenen Führer herausgegeben hat, oder über die der Ibergswirt gern nähere Auskunft erteilt —, erschließen leicht die waldige, bergige Umgebung Heiligenstadts. Immer wieder aber wird der Wanderer, sei er nur als Tourist zu kürzerem Aufenthalt oder als Sommerfrischler für längere Zeit abgestiegen, gern zum Iberg als schönstem Ruhepunkt zurückkehren. Mehr und mehr wird ihm derselbe ans Herz wachsen. Und wenn der Wanderer — erholt, gekräftigt und geistig erfrischt — wieder an die Stätte seiner Wirksamkeit zurückkehrt, wird er den „Iberg" als die „Perle im Mantel Heiligenstadts" im besten Gedenken behalten. Die Hoffnung aber, den Berg bald wieder besuchen zu können, vielleicht im Kreise lieber Bekannter oder Freunde, möge ihn freundlich begleiten und ebenso der Wunsch, der hier oben herzlicher klingt wie anderswo: **Auf frohes Wiedersehen!**



Felspartie Elisabethhöhe.



Aussichtsturm auf der Elisabethhöhe.

# Eichsfeldische Literatur

## aus dem Verlage von F. W. Cordier in Heiligenstadt.

Illustrierte Flora des Eichsfeldes, ein Pflanzenbestimmungsbuch für den Gebrauch in der Schule und auf Spaziergängen, mit über 700 Einzelbildern in 200 Abbildungen von Franz Neureuter, Gymnasial Oberlehrer in Heiligenstadt. In biegsamen, farbigen Einband Mk. 4,—.

Das Eichsfeld. Geogr.-histor. Übersicht für den Unterricht in der Heimatkunde und für den Privatgebrauch von C. Werner. Mit einer Spez.-Karte des Eichsfeldes, brosch. Mk. —,75, geb. Mk. 1,25.

Aus Eichsfelds Vorzeit in Geschichte und Sage von Bernardus Americanus. Mit vielen Original-Bildern und -Vignetten. 2. Aufl. geb. Mk. 2,—.

Eichsfelder Sang, ein Lied im Volkston. Dichtung von H. Jseke, Komp. von C. Wisniewski. Partitur enth.: vierstimmiger Männerchor, vierstimmiger gem. Chor, einstimmiger Chor mit Klavierbegleitung, zweistimmiger Kinderchor Mk. —,75.

Einzelne Stimmen für Männerchor oder gemischten Chor à Mk. —,10.

100 Eichsfeldische Lieder aus dem Munde eichsfeldischer Sänger von H. Herbst, Lehrer in Marth. In dauerhaftem Umschlag geheftet Mk. —,75.

Wanderungen durch das romantische Eichsfeld. Kunstblätter in hocheleganter Mappe Mk. 6,—.

Karte vom Eichsfelde. Mk. —,30, aufgezogen Mk. —,60.

Wirtschaftskarte von den Heiligenstädter Forsten. Maßstab 1 : 25 000. Entwurf des städt. Oberförsters Vocke. Mk. —,25, auf Leinwand gezogen Mk. —,50.

Unser Eichsfeld. Blätter für Heimatkunde. Jahrgang I. und II. brosch. Mk. 5,— pro Jahrgang.

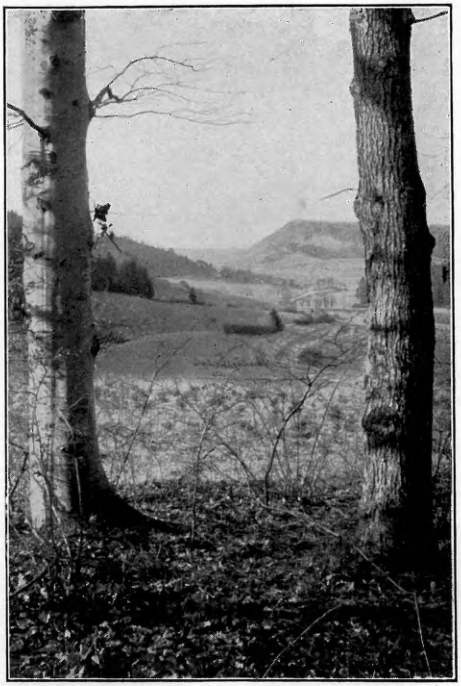
Die Geschichte der Reformation und Gegenreformation auf dem Eichsfelde. Nach archivalischen und anderen Quellen bearbeitet von Philipp Knieb, Geistl. Rat. 2. Aufl. Gr. 8° XXIV und 364 S. brosch. Mk. 5,—, geb. Mk. 6,50.

Eichsfeldische Kirchengeschichte des neunzehnten Jahrhunderts von Dr. Konrad Zehrt. Preis brosch. Mk. 3,—

Der Hülfensberg in Wort und Bild. Mit 29 ganzseitigen Illustrationen. Album-Format. Mk. —,50.

Hülfensberg-Büchlein. Geschichte der Franziskanerniederlassung. Reich illustriert, brosch. Mk. —,30.

Urkundliches zur Geschichte des Heiligenstädter Jesuitenkollegiums. Mit einem Anhang über Johannes Wolf von Dr. Johannes Brüll. Brosch. Mk. 1,—.



Ausblick ins Pferdebachtal.

Maiei wand. Blick auf Lutter.

Reifenstein, das einstige Cisterzienserkloster auf dem Eichsfelde. Nach archivalischen Quellen und einschlägigen Werken von Prof. Dr. H. Schneiderwirth. Mit Ansicht des Klosters. Brosch. Mk. 1,50.

Festschrift anläßlich der Einweihung des königl. kathol. Schullehrer-Seminars zu Heiligenstadt. Von Dr. Weiß und C. Werner. Mit 3 Illustrationen, broschiert Mk. —,30.

Dr. Conrad Martin, Bekenner-Bischof von Paderborn. Ein bibliographisches Gedenkblatt von Dr. theol. A. Rehrmann. Mit Porträt und vielen Illustr. brosch. 50 Pfg.

Dr. Konrad Zehrt. Ein Lebensbild. Mit Porträt, 34 Seiten, brosch. Mk. —,25.

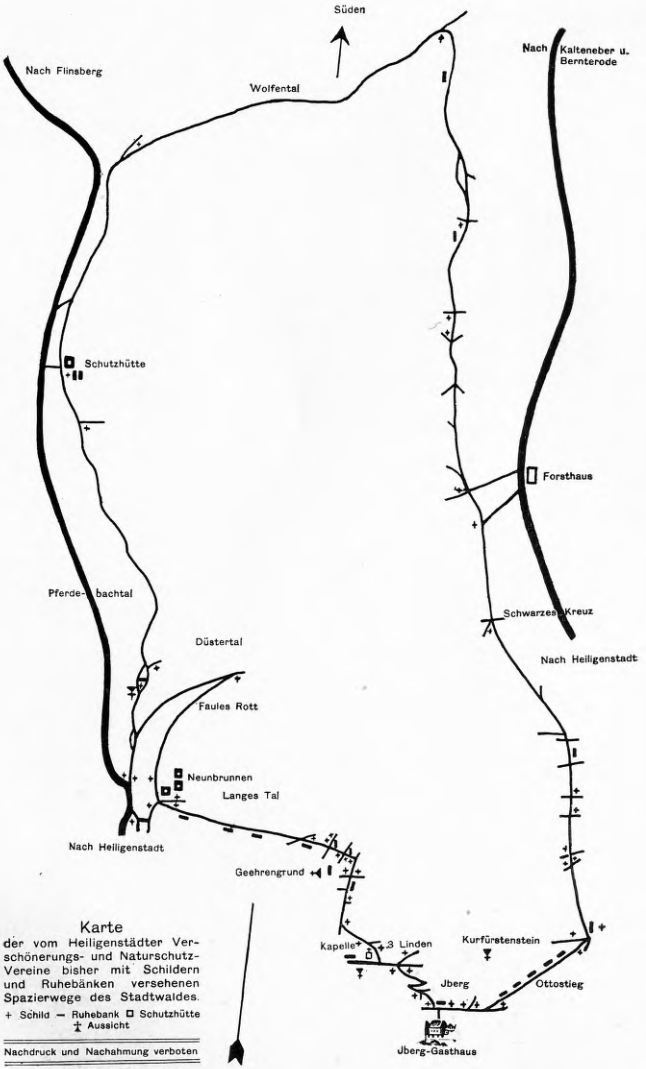
Gottfried, der Student. Ein moralisches, akademisches Epos, nach alten Handschrifen zusammengestellt von Emanuel Bimstein (H. Ilseke). Illustriert von Otto Bromberger. Eleg. brosch. Mk. 2,—, geb. 3,—.

Hopfen und Malz. Eine Auswahl heiterer Gedichte und Lieder von Moritz Bolzau. Mit ill. Umschl., brosch. Mk. —,50.

Eichsfelder Marienkalender. Reich illustriert mit farb. Kunstbeilage. Eleg. brosch. Mk. —,40.

Mitteldeutsche Volkszeitung Eichsfeldia. Erscheint täglich und kostet, durch die Post bezogen, Mk. 1,92 vierteljährlich. — Das anerkannte, führende Heimatblatt der Eichsfelder in Heimat und Fremde.

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag.**




## Karte

der vom Heiligenstädter Verschönerungs- und Naturschutz-Vereine bisher mit Schildern und Ruhebänken versehenen Spazierwege des Stadtwaldes.

\+ Schild — Ruhebank □ Schutzhütte
† Aussicht

Nachdruck und Nachahmung verboten

Adresse für Anfragen:

Ibergs-Restaurant, Heiligenstadt (Eichsfeld)

Fernsprecher Nr. 285

Telegr.-Adr.: Iberg Heiligenstadteichsfeld.

Druck von F. W. Cordier, Heiligenstadt (Eichsfeld)

F. W. Cordier, Heiligenstadt (Eichsfeld)